

rich Wilhelm III. eine schöne Blüte; der Architekt Genelli und Gottfried Schadow haben hierauf Einfluß gewonnen; Dessertaufsatz für die kgl. Tafel 1788—1791, die Schalen-träger nach Genelli, nach demselben auch die Idee zu dem nur in Bruchstücken erhaltenen Berg Olympus (1800—1802); die tanzenden Bacchanten in Relief bezukunden jenen feinen, bei aller Strenge lebendigen Reliefstil der Schadow-schule von 1788 bis 1806, wie er auch in den Stein- und Stuckreliefs der Berliner Bauten waltet. Der Hauptmodellmeister ist Joh. Carl. Friedrich Riese (1789 bis 1831): Büste des Ministers von Heinitz 1791, Tafelaufsatz in Schwerin mit Amor und Psyche 1800, Viktoria auf rötlicher, dorischer Porphyrsäule; ferner hervorzuheben: tanzende Mänade und Mädchen nach Rehbergs Attitüden der Lady Hamilton, Faun und Bacchus zum Teil mit farbigen Sockeln.

Für die Gefäße ist das eigentliche Material dieser Zeit das Steingut. Fabriken derart in Potsdam von Sartori, in Rheinsberg von Lüdecke, in Magdeburg, sämtlich mit Niederlagen in Berlin. Die ältere Fayencefabrik von Proskau in Schlesien wird durch Bach in eine Steingutfabrik verwandelt. Aus der Rheinsberger Fabrik kam der Gründer einer Berliner Steingutfabrik, Kamman, (30. Nov. 1797). Er verkaufte sie bereits im Jahre darauf an den Baron Gottfried Burcharth von Eckardstein. Für diese Fabrik, die den Erzeugnissen Wedgwoods in Etruria

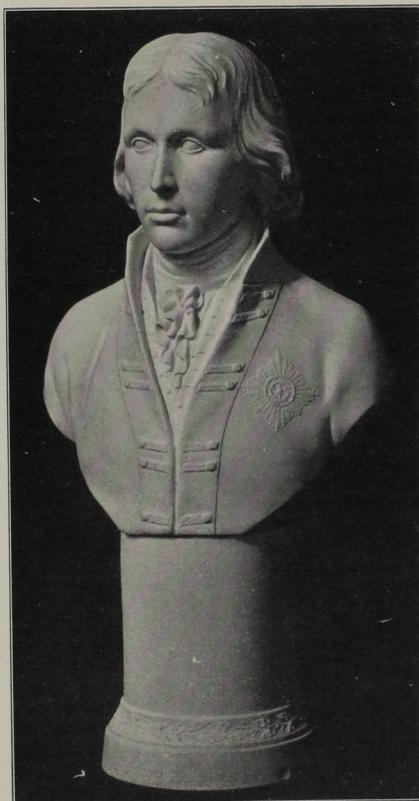
nacheiferte, fertigten Gilly und der junge Schinkel Zeichnungen von Gefäßen.

In der Herstellung von glasierten Kachelöfen, dem Hauptzweig der Berliner Töpferkunst um 1800, nahm seit dem Ende der 80er Jahre die Fabrik von J. Gottfried Höhler den ersten Rang ein. Seit 1793 war sie mit der Feilnerschen vereinigt (Hasenhegerstraße); Gentz, und der junge Schinkel zeichneten für sie. Neben dieser Fabrik und in Verbindung damit gründeten Ludwig und Franz Catel 1801 ihre Stuckmosaikfabrik, die vor allem Öfen, Wand- und Möbeleinlagen in Porphyr-, Lapislazuli- und Marmorimitation oder mit Malereien im etruskischen Stile herstellte.

Unter den Glasarbeiten sind nur die Ampeln mit Kristallgehängen bemerkenswert (Freienwalde).

Das Gußeisen begann in dieser Epoche in der Baukunst eine Rolle zu spielen; so wollte Langhans die Kuppel seines Friedrichsdenkmals, Catel die seines Theaters mit eisernen Sparren konstruieren. Eine frühe Aus-

führung der Art Belangers Kuppel der Halle aus Bleds 1810. Die Engländer und nach ihnen die Amerikaner erbauten seit den 80er Jahren Brücken aus gußeisernen Bögen (berühmt: die früheste von Darby und Wilkinson über den Severn bei Coalbrookdale 1779, über die Team bei Stamford, über den Wear bei Wearmouth Northumberland (Wilson 1797). Darnach begann 1793 der Graf Rheden vom Oberbergamt in Mala-



Friedrich Wilhelm III. Um 1800
Berliner Biskuitplastik nach Schadow